

für religiöse Verfolgung sind dem Verfasser die altrömische gegen die ersten Christen, die mittelalterlich-römische gegen die Waldenser, die lutheranische Unduldsamkeit gegen die Katholiken, die anglikanische gegen die Puritaner. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist, daß die Verfolgten schließlich triumphieren. „Wie Laktanz sagt: ‚Gewalt und Unrecht sind überflüssig, denn Religion duldet keinen Zwang. . . .‘ Was für die Religion gilt, gilt für die Gedankenwelt überhaupt. Wahrheit und Gewalt lassen sich nicht einen. Das ist das unverbrüchliche Urteil über die Verfolgung.“

Der Verfasser ist Nichtchrist. Sein Buch trägt das Kreuz eingepreßt.

Hermann Heuvers S. J.

Das katholische Priestertum in den Augen Stepanovs

Es ist überaus lehrreich, was Stepanov, Direktor des antireligiösen Seminars in Moskau, in seiner Broschüre „Grundsätze und Methoden der antireligiösen Propaganda“ (Moskau 1924) über das katholische Priestertum sagt. Von der Tatsache ausgehend, daß die Rote Armee an den Orten ihrer Eroberungen im katholischen Priestertum einen viel ernsteren Gegner gefunden hat, ferner den Bericht der polnischen Kommunisten erwähnend, die sich über den Einfluß der polnischen Priester auf die Massen beklagen, geht Stepanov zu folgenden Erwägungen über das katholische Priestertum über:

„Das ganze katholische Priestertum ist vollständig vorbereitet, die Lage auf das Geleise des ‚christlichen Sozialismus‘ zurückzuführen, nämlich den Kommunismus im heiligen Wasser der Christenheit zu ertränken.“

„Noch fühlt sich das katholische Priestertum stark. Der Grund liegt nicht bloß darin, daß die katholischen Priester gebildet und geschult sind, eine große, allgemeine und spezielle Vorbildung erhalten, sondern sehr wesentlich ist auch der Umstand, daß die katholische Kirche im jahrhundertlangen Kampfe mit der bürgerlichen (liberalen) Kultur ihre Waffen erst schmieden mußte. Waren auch im 18. Jahrhundert noch Kerker und Scheiterhaufen beliebte Mittel, so waren es doch nicht die einzigen im Kampfe um ihre Herrschaft. Der Katholizismus verlegte beinahe nirgends alle seine Hoffnung auf die rohe Gewalt, er hat auch die materielle Grundlage der Herrschaft nicht vergessen. In der gegenwärtigen Zeit verwandelte er sich in eine kolossale ökonomische Organisation oder verflocht sich wenigstens mit vollkommenen ökonomischen Organisationen.“

„Mehr als ein Vierteljahrhundert ist verfloßen, seitdem die sozialistische Partei erkannte, daß man alle Formen von Vereinen sich zunutze machen müsse zur Ausbreitung des proletarischen Einflusses auf dem Lande. Jedoch in Wirklichkeit ist auf diesem Gebiete wenig geschehen.“

„Das katholische Priestertum hat hierin mehr geleistet, als es davon sprach. Daher vermochte es in Belgien, Italien, Österreich, Süddeutschland so sehr die ländliche kooperative Bewegung zu beherrschen, daß letztere ausgesprochen konfessionellen Charakter tragen. Noch mehr. Die Priesterschaft verstand es, diese kooperativen Organisationen des industriellen Proletariates und sogar die professionellen Organisationen auszunützen zur Kräftigung ihrer Stellung.“

„Das katholische Priestertum hat längst schon, bereits nach der Revolution von 1848, die zeitgemäßen ökonomischen Bedürfnisse der Bauernschaft auf dem Lande und des industriellen Proletariates in den Städten in Rechnung gezogen. Dabei ist aber keine Rede davon, daß etwa der Katholizismus sich zum ‚Bauern‘ oder zum ‚Proletarier‘ machte. Er blieb, was er war, eine Organisation, welche die Herrschaft streng eigener Klassen befestigte. Doch entzieht sich der Katholizismus in seiner Tätigkeit keineswegs den zeitgemäßen Erfordernissen des Bauerntums und des Proletariates. Er versteht es, sie in den für das Bürgertum gefakten Rahmen einzufügen. Und obwohl er die Herrschaft der letzteren schützt, bewahrt er sich doch ganz den Anschein als Verteidiger der wahren Interessen der Ausgebeuteten. In dieser Hinsicht sind die Führer der II. Internationale bloß Schüler der katholischen Seelenhirten.“

„Uns kommt der Umstand zu gute, daß der Katholizismus eine Weltorganisation ist, welche viele Jahrhunderte als Weltorganisation existiert. . . . Je ausgebreiteter und universeller der Katholizismus ist, desto mehr Angriffspunkte finden sich zu harten Schlägen.“

„Ich glaube, daß jetzt die Zeit gekommen ist, sich mit diesem notwendigen Werke zu befassen. Es scheint, alle Aussichten auf diese Weise eine Attacke zu machen, sind gut, damit auch auf dem Lande bald die Augen sich öffnen. Der Faschismus — eine internationale Erscheinung — ist nützlich in dieser Hinsicht, daß er nämlich mit einem Mal alle Elemente in die allgemeine Katastrophe hineinzieht, mit denen sich die bürgerliche Gesellschaft aufrecht hält. Unter den Kräften, welche der Faschismus zum letzten und entscheidenden Kampfe mobilisiert und ver-

einigt, gebührt dem Katholizismus eine bedeutende Stellung.“

Die Kampfesweise gegen die katholische Priesterschaft kennzeichnet sich in der Instruktion, wie die polnischen Kommunisten gegen den polnischen Klerus kämpfen sollen. „Man muß alles vermeiden, was dem Gegner die Möglichkeit gewährt, eine geschickte Kampfeswendung zu machen; man muß die Aufmerksamkeit vom Hauptobjekt des Kampfes auf irgend welche nebensächliche Dinge ablenken, welche weit weniger wichtig sind im gegebenen Kampfstadium; dem offenen Klassenkampf durch irgend welche ideologische Erörterung verdecken (belauern), z. B. die scheinbare ‚Verfolgung des Glaubens‘ oder sogar eine fingierte ‚Verteidigung des Glaubens‘, gegen den (den Glauben) wir in Wirklichkeit unsere Gewalttätigkeit nie ändern, auch nie ändern werden“ (S. 10 u. f.).

Joseph Schweigl S. J.

Eine Zuschrift.

In zwei Aufsätzen des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift (Oktober 1924 und Mai 1925) habe ich die unzähligmal gegen die Katholiken ausgebeutete angebliche Rede des Hofrats Buß auf ihre geschichtliche Glaubwürdigkeit untersucht. Es ergab sich dabei, daß der einzige Zeuge, der für diese Rede beigebracht werden kann, ein Oberamtsrichter Beck (Altkatholik) ist, dessen Angaben aber nicht nur phantastisch und widerspruchsvoll sind, sondern in ihrer Zuverlässigkeit auch durch das völlige Schweigen aller andern Zeitgenossen erschüttert werden. Zu dieser Angelegenheit erhielt ich von Herrn Rechtsanwalt Dr. Hugo Baur in Konstanz unter dem 20. Mai 1925 folgende Zuschrift, die neues Licht auf die Persönlichkeit Becks wirft:

„Es wird Sie gewiß interessieren, daß Oberamtsrichter Franz August Beck es war, der im Jahre 1873 im „Höhgauer Erzähler“, dem liberalen Amtsblatt in Engen (Oberbaden), abscheuliche Hezartikel gegen die katholische Kirche, Papsttum und katholische Einrichtungen unter der Überschrift ‚Der Scheuernpurzel am See‘ (die bekannten, Aufsehen und Argernis erregenden Scheuernpurzelartikel) veröffentlichte, bzw. in andern liberalen Blättern des badischen Oberlandes zum Abdruck bringen ließ und deshalb wegen Vergehens gegen § 166 des Strafgesetzbuches (Beschimpfung der katholischen Kirche) am 11. März 1874 vor dem Schwurgericht Konstanz angeklagt war, aber von der fast ganz liberalen, kirchenfeindlichen Geschworenenbank unglaublicherweise frei-

gesprochen wurde. Die Anklageschrift hatte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von acht Monaten beantragt. Ein furchtbarer Renegatenhaß gegen alles Katholische besetzte diesen (geistig unbedeutenden) Mann, wie schon die von ihm beliebten Schimpfworte dartun. Es ist ihm wohl zuzutragen, daß er die Rede des Herrn von Buß aus antikatholischem Fanatismus glatt erfunden hat.“

Diese dankenswerte Ergänzung meiner Nachforschungen erschüttert noch mehr, ja vernichtet geradezu die Glaubwürdigkeit des einzigen Zeugen für die Bußsche Rede. Über den Verlauf des Konstanzer Prozesses gibt eine heute selten gewordene Broschüre Aufschluß, die mir durch Herrn Dr. Baur gleichzeitig zur Einsicht übersandt wurde: „Des Scheuernpurzel's am See Anklage und Freisprechung. Verhandlungen des Schwurgerichtes Konstanz am 11. März 1874 betr. die Anklage gegen den Groß-Oberamtsrichter Franz August Beck von Heidelberg u. a. (seine Verleger) wegen Beschimpfung der katholischen Kirche. (S. 92) Konstanz, Kommissionsverlag von W. Medt 1874.“ Ein Einblick in diese Broschüre zeigt deutlich, wem Becks Rede gewesen ist.

Vor Gericht bekannte sich Beck als alleinigen Verfasser der etwa sechzig Artikel. Die befremdliche (in Wahrheit beleidigende) Überschrift¹ erklärt er selbst (S. 19): „Drei Reiseprediger der Freiburger Kurie durchstreiften die Gauen der Seegegend von Dorf zu Dorf, um das Volk den politischen Lehren Roms zugänglich zu machen; ebenso unwillkommene, ungerufene Gäste wie die Kesselflicker usw., die in Scheuern übernachteten und darum Scheuernpurzler genannt werden.“

Von dem Inhalt geben die von der Anklage herausgegriffenen Sätze eine Probe. „Ihr seht hier einen Katholizismus vor euch, der sich zum altkirchlichen Christengeist verhält wie das Gestänke eines verwesenden Leichnams zur himmlischen Anmut einer achtzehnjährigen Blondine.“ „In allen gestifteten Kirchen sehen wir . . . dieselbe Umwandlung in eine stinkfaule Pfaffenherrschaft.“ „Durch Einführung des Zölibats wollte der römische Stuhl den Charakter des Priesterstandes zertreten. . . . Aber er bezweckte damit noch mehr: der Priesterstand sollte demoralisiert werden, damit er die Tugend der Völker anfresse und zerstöre.“ „Was ist die katholische Kirchenregierung? Eine fluchwürdige Anarchie. . . .“

¹ Vgl. Herm. Fischer, Schwäbisches Wörterbuch V (Tübingen 1920) 799 803.